

"Eine Bereicherung für den Sport in Ingolstadt"

Ingolstadt (DK) Roland Muck schüttelt energisch den Kopf, als das Thema Triathlon auf den Tisch kommt: "Nein, das ist keine Konkurrenz, sondern eine Bereicherung für den Sport in Ingolstadt."

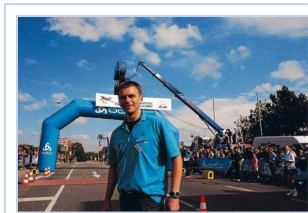


Bild:

WAGROSS

"Irgendein Ziel brauchst du." Roland Muck will beim Triathlon starten. - Foto: von Kapff

Muck könnte auch mit skeptischem Blick auf die Veranstaltung blicken. Schließlich organisiert er gemeinsam mit Triathlon-Bundestrainer Roland Knoll den Ingolstädter Halbmarathon. Doch die Beiden bleiben locker: Sie freuen sich auf die zehnte Auflage des Ingolstädter Halbmarathons am 24. April, für den ab Montag die Anmeldung läuft. Und beim Triathlon, sagt Muck, will er sogar selbst starten. Im Gespräch mit unserem Redakteur Gerhard von Kapff diskutierten Muck und Knoll über Triathlon, Halbmarathon – und über das Urteil im Zugspitzlauf-Prozess.

Waren Sie zunächst nicht erschrocken, als Sie von den Planungen für einen Triathlon in Ingolstadt hörten?

Roland Muck: Nein, zum einen sehe ich den Triathlon als Bereicherung

für die Ingolstädter Sportlandschaft, zum anderen können ja alle zur Vorbereitung ganz gut den Halbmarathon nutzen. Eine Konkurrenz ist er daher nicht.

Erstaunlich, dass die Veranstaltung nun nach gut zwei Wochen schon fast ausgebucht ist . . .

Roland Knoll: Wenn man das Meldeverhalten sieht, kann man nur staunen. Die Leute haben eine gewisse Verrücktheit, wenn es um den Triathlonsport geht. Aber das ist natürlich auch eine ideale Sportart für jemanden, der zum Beispiel mit dem Laufen Schwierigkeiten hat. Der kann sich dann über die anderen beiden Disziplinen retten.

Herr Knoll, da ihr Vater die früheren Ingolstädter Triathlons organisiert hat, wissen sie auch, welcher Organisationsaufwand dahintersteckt.

Knoll: Klar, da ist der Halbmarathon ein Klacks dagegen. Schon der benötigte Platz ist gewaltig. Wenn man davon ausgeht, dass jeder Sportler mit seinem Rad zwei mal eineinhalb Meter Stellfläche benötigt, dann sind das bei 1000 Startern eineinhalb Kilometer, wenn man die Räder nebeneinander stellt. Trotz aller Planung unkalkulierbar ist vor allem das Radfahren. Da gibt es immer einen, der mit seinem Traktor in die Radstrecke fährt oder dort plötzlich zu Fuß unterwegs ist.

Muck: Wir kennen das ja vom Halbmarathon. Was man sich da anhören muss, nur weil vielleicht einer 50 Meter Umweg gehen muss. Ich fürchte, wenn beim Triathlon ein normaler Helfer mit einem Fähnchen eine Straße sperren soll, dann hält der das nervlich gar nicht aus.

Zurück zu den Sportlern. Der Trainingsaufwand gerade für einen Hobbyathleten, der noch nie so etwas gemacht hat, ist doch sicher gewaltig?

Muck: Egal, irgendein Ziel brauchst du.

Knoll: Man muss abwägen, ob man den Zeitaufwand beruflich und mit der Familie unter einen Hut bekommt. Du musst vier Mal wöchentlich trainieren und das über vier bis fünf Monate.

Das heißt, dass sie beide, nachdem Sie beim Halbmarathon als Organisatoren selbst nicht mitmachen

können, nun beim Triathlon starten?

Muck: Klar, ich bin dabei.

Knoll: Nein, das ist mir viel zu anstrengend. Ich werde nur noch ein Mal im Leben an einem Triathlon am Schliersee teilnehmen. Aber auch nur, weil ich eine Wette verloren habe.

Zurück zum Ingolstädter Halbmarathon. Am Montag fällt der Startschuss zur Anmeldung im Internet. Mit wie vielen Teilnehmern rechnen Sie?

Muck: Wir haben 4000 Startplätze zur Verfügung. Aber wir rechnen in etwa mit der gleichen Zahl wie in den Vorjahren, so ungefähr 3500 Startern. Vielleicht sind es ein paar mehr, weil diejenigen, die in den neun Jahren zuvor schon gestartet sind, nun unbedingt die zehnte Teilnahme vollmachen wollen.

Irgendwann in den vergangenen Jahren hatten Sie angekündigt, dass nach zehn Halbmarathons Schluss ist.

Muck: Es wäre schade. Die Veranstaltung ist so gut eingeführt und hat eine so gute Akzeptanz in der Bevölkerung, das kann man nicht plötzlich absagen. Auch wenn Roland Knoll in den nächsten Jahren eventuell nicht mehr oder nur noch teilweise dabei ist.

Knoll: Wenn ich irgendwie helfen kann, mache ich mit. Aber ich bin viel mit der Nationalmannschaft unterwegs, um sie auf die Olympischen Spiele 2012 in London vorzubereiten. Es kann durchaus sein, dass ich bei einem der nächsten Halbmarathons gar nicht da sein kann.

Der neunte Halbmarathon bleibt den Sportlern in bitterer Erinnerung, da einer der Läufer, ein gut trainierter junger Mann, im Ziel zusammenbrach und verstarb. Welche Konsequenzen ziehen sie aus diesem tragischen Todesfall für die zehnte Auflage des Halbmarathons?

Muck: Sehr viel können wir nicht machen. Wir haben natürlich mit dem Roten Kreuz darüber gesprochen, wie man die Rettungskette noch optimieren kann.

Knoll: Um die Läufer noch mehr zu sensibilisieren, wie wichtig die richtige Ernährung und ein Trainingsplan sind, wird es zwei Info-Veranstaltungen geben. Ein Trainingsplan steht ab Januar auf der Halbmarathon-Homepage im Internet. Es bleibt außerdem der Appell, es wirklich bleiben zu lassen, wenn man merkt, dass der Organismus geschwächt ist.

Sie haben sicher das Urteil im Prozess um den Zugspitzlauf genau verfolgt. Es ging um die Verantwortung der Veranstalter, nachdem zwei Sportler bei schlechten Wetterverhältnissen an Unterkühlung starben. Wie empfinden Sie den Freispruch für die Organisatoren?

Muck: Ich bin froh über das Urteil, das die Selbstverantwortung der Sportler eingefordert hat. Jeder muss selbst entscheiden: Packe ich das oder nicht. Ich kann als Veranstalter nicht dafür verantwortlich sein, wenn einer mit kurzer Hose läuft.

Von Gerhard von Kapff